

Es braucht eine Menge Mut, um alles zu geben, alles los – zu – lassen - und auch Gottvertrauen. Doch genau darin liegt Freiheit, die Freiheit, die aus der Auferstehung kommt.

Wir leben nicht wie die ersten Christen, wir leben in der Welt des 21. Jahrhunderts. Gerade die letzten Monate haben es uns deutlich vor Augen geführt. Christ-Sein spielt sich in dieser Welt ab, unter den Bedingungen dieser Welt. Das ist auch gut so, denn wir gehören zu und in diese Welt. Es ist an uns zu zeigen, was Christsein hier und heute bedeutet. Wie die Botschaft von der Auferstehung uns heute bewegt. Worin unsere Freiheit liegt. Wie wir - unterschiedlich und immer wieder auch verschiedener Meinung - doch zusammengehören, doch eines Herzens und eines Sinnes sind in Christus Jesus.

„Strahlen brechen viele“ aus einem Licht. Unser Licht heißt Christus. Strahlen brechen viele aus einem Licht – und wir sind eins durch ihn, so heißt es und so klingt es in dem Lied dass wir nun hören. Amen.

Fürbitten

Wir bitten dich,
Gott, um dein Geleit auf unserem Weg durch das Leben,
um dein Wort, das uns Kraft gibt, das uns befreit und ermutigt, Tag für Tag.
Wir bitten dich für alle,
die mit uns gehen, für unsere Angehörigen und Freunde, für unsere Nachbarn, für die Menschen, mit denen wir die Arbeit teilen.
Wir bitten dich für unsere Gemeinde,
für die ganze Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit,
für die Männer und Frauen im kirchlichen Dienst.
Wir bitten dich
für unser Volk und die Gemeinschaft der Völker,
für alle, die besondere Verantwortung tragen, dass sie den Weg des Friedens und der Gerechtigkeit gehen. Wir bitten dich für die Menschen,
die Schweres zu bewältigen haben, die müde werden auf ihrem Weg,
für die Mutlosen und Schwermütigen, für die Kranken und Sterbenden.
Gott, unser Vater,
du hast uns den Weg zum Leben gewiesen in deinem Sohn Jesus Christus.
Hilf uns durch deinen Geist, dass wir ihn gehen – bis ans Ziel.



Eine Andacht zum Mithören oder Lesen

für den 1. Sonntag nach Trinitatis am 14. Juni 2020

*gestaltet von Pfrn. Dorothea Best-Trusheim und Oliver Pleyer
(Evangelische Kirche am Limes)*

Eröffnung

Musik: „Herz und Herz vereint zusammen“
(Ev. Gesangbuch Nr. 251)

Christliches Leben, damals und heute
Gedanken zur Apostelgeschichte 4, 32-37

Zwischenmusik: „Herz und Herz vereint zusammen“
(Ev. Gesangbuch Nr. 251) und „Brich mit den Hungrigen dein Brot“
(Ev. Gesangbuch, Nr. 221)

Musik: „Strahlen brechen viele“
(Ev. Gesangbuch Nr. 268)

Fürbitten

Stille

Vaterunser

Musik : „Herr Gib uns deinen Frieden“
(Ev. Gesangbuch, Nr. 436)

Segen

Als **Audio-Datei** finden Sie diese Andacht auf der Homepage der Ev. Kirche am Limes unter: www.kircheamlimes.de.

Liebe Gemeinde,

Herz und Herz vereint zusammen, so heißt es und so klingt es in dem Lied, das wir gerade gehört haben. Herz und Herz vereint zusammen.

Zwei Menschen in enger Freundschaft verbunden. Ein Herz und eine Seele. Zwei Liebende am Anfang in Ihrer Liebe, aber auch, in der Reife und Tiefe ihrer Liebe. Da sind Menschen eng miteinander verbunden, in Herz und Seele, gleiches treibt sie an, Ideen, Ziele, Lebensentwürfe, sie ziehen am gleichen Strang.

Ad absurdum geführt in der Satire „Ein Herz und eine Seele“ mit Ekel Alfred - den Älteren unter uns noch gut bekannt. Deutlich wird: Miteinander verbunden zu sein in Herz und Seele gehört zu den besonderen Erfahrungen, gehört zu bestimmten Zeiten, zu einmaligen, tief berührenden Augenblicken unseres Lebens, ist fast schon ein Traum, für den Alltag eher untauglich. Oder nicht? **EG 251 „Herz und Herz vereint zusammen“**

³² Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. ³³ Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. ³⁴ Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte ³⁵ und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.

Das erzählt die Apostelgeschichte von den ersten Christen. Welch ein Beginn unserer gemeindlichen Geschichte. Die Christen waren ein Herz und eine Seele. Der Blick auf das Eigene stand nicht im Mittelpunkt, sondern sie teilten, sodass alle genug hatten. Urchristlicher Kommunismus wurde das in der Forschung genannt. Was sie verband war die Botschaft von der Auferstehung, ihr Glaube und ihr Vertrauen in diese Botschaft.

Das klingt zu schön, um wahr zu sein. Menschen sind doch ganz anders! Oder etwa nicht? **EG 251 „Herz und Herz vereint zusammen“**

Sicher zeichnet die Apostelgeschichte ein idealisiertes Bild von den Anfängen der ersten Christengemeinden: das einmütige Beisammensein in den Häusern, der Gottesdienst dort und die Gütergemeinschaft. Die Apostelgeschichte ist aber auch so ehrlich, von Konflikten und Betrug innerhalb dieser ersten Christengemeinden zu berichten. Es menscht überall, auch

bei uns Christen. Auch Christen sind, wie Luther es ausdrückte allzumal Sünder.

Aus der Gnade Gottes heraus zu leben gelingt darum nicht einfach so. Im Vertrauen auf Gott und nicht im Vertrauen auf vermeintliche selbstgeschaffene Sicherheit zu leben, bedarf auch immer wieder meiner bewussten Entscheidung. Ein Herz und eine Seele in christlicher Gemeinschaft zu leben will immer wieder rückgekoppelt werden an Gottes Wort, an das Gebet, an das Gespräch mit anderen Christen und Christinnen.

Es ist nicht so leicht den Blick von sich selbst weg auf die anderen hin zu richten. Auf die anderen, die mir fremd sind. Auf die anderen, die mich möglicherweise ausnutzen, auf die anderen, die mir Angst machen, weil sie mir vor Augen führen, wie gut ich es habe und wie zerbrechlich das Leben ist. **EG 420 „Brich mit dem Hungrigen dein Brot“**

Auch heute teilen Menschen miteinander, was sie haben.

Die Spendenbereitschaft in Zeiten der Not, bei Hungerkatastrophen, Überschwemmungen ist immer wieder groß. In den letzten Wochen haben Menschen für andere Masken genäht, sind füreinander einkaufen gegangen, haben einander ermutigt durch Telefonate, Videochats, oder kleine Hofkonzerte.

Ein Beispiel ist auch „Oikocredit“, die gemeinnützige Genossenschaftsbank, die seit Jahrzehnten Kredite an Kleinunternehmer und Genossenschaften in aller Welt vergibt, und zwar an solche, die auf dem Finanzmarkt, niemals kreditwürdig sind. Viele einzelne Personen stellen dieser Bank für mehrere Jahre oder sogar Jahrzehnte ihre Rücklagen zur Verfügung, damit sie Kredite zu fairen Bedingungen vergeben kann.

EG 420 „Brich mit dem Hungrigen dein Brot“

In dem, was Lukas in der Apostelgeschichte erzählt, weht ein großer Geist der Freiheit zu uns herüber. Alle tun das freiwillig und mit Freude. Sie waren *ein Herz und eine Seele*. Dabei geht es nicht um Gleichmacherei, sondern um eine ganz individuelle freie Entscheidung eines jeden. Wie bei Josef:

³⁶Josef, der von den Aposteln den Beinamen Barnabas bekommen hatte, was übersetzt ›^o[Sohn](#) des Trostes‹ heißt, ein Levit aus einer zypriotischen Familie, ³⁷besaß einen Acker, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.